



Nr. 57.

Amts- und Anzeigenblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenpreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 15 Pfg.

Donnerstag, den 12. April 1906.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel. M. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postgebührenspreis ohne Bestellg. f. d. Ort u. Nachb. ortshoher 1 M., f. d. sonst. Bezirke M. 1.10, Beisatzgeld 30 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Infolge der vom 12. bis 29. März ds. Js. in Nürtingen abgehaltenen Prüfung sind nachstehende Böglinge in die Präparandenanstalten aufgenommen worden:

Böttinger, Karl, von Gchingen,
Dingler, Richard, von Gchingen,
Remminger, Eugen, von Wiltberg,
Schmid, Robert, von Weil der Stadt,
Süßer, Otto, von Althengstett,
Beyl, Jakob, von Deckenpfronn.

Nagold, 10. April. Zum Nagolder Unglück. Von den Schwerverletzten befinden sich jetzt noch 4 in Lebensgefahr. Die Gräber der bei dem Unglück umgekommenen werden auf Kosten der Stadt eingeseht, es wird darauf ein gemeinsames Grabdenkmal errichtet werden. — Pfarrer Niedinger war beim Allg. Deutschen Versicherungsverein gegen Unfall mit 5000 M. versichert. — Ueber den Fremdenbesuch am Sonntag berichtet der „Gesellsch.“: Am Sonntag war Nagold das Ziel von Tausenden von Ausflüglern vom ganzen Land, auch vom Badischen, zu Fuß, mit der Eisenbahn, mit dem Automobil, Motorrad, Fahrrad. Letztere kamen schon frühmorgens und ihre Zahl wuchs von Stunde zu Stunde, so daß es Tausende wurden und der Straßenstaub wie gerippt erschien von den Gleisen. Und was sahen die Leute — nichts als einen Schutthaufen! Aber das war nicht allein die Trübseligkeit, sie wollten ihre Teilnahme bekunden an dem tiefen Leid, das unsere Stadt betroffen. Die Opferbüchsen haben ein reiches Ergebnis gehabt; auch gehen die Gaben bei den Sammelstellen reich und reichlich ein. Der Verkehr war in den Straßen ein kolossaler; doch passierte kein Unfall, was bei dem unvorsichtigen Fahren der Radler tatsächlich zu verwundern ist. Auf den Friedhof begaben sich viele Einheimische und Fremde, um die Gräber der Verunglückten zu besuchen.

Nagold, 9. April. Die gerichtliche Untersuchung hat nach dem Südd. Korrip.-Bureau schwer belastende Momente gegen Rückgauer ergeben. Nach Mitteilungen, die von durchaus zuverlässiger Seite gemacht werden, gab die Behörde dem Hirschwirt die Erlaubnis unter den Arkaden des Rathauses, aber nicht im Gasthof selbst zu wirtschafte. Straßburger Techniker, die am Sonntag an der Unglücksstätte waren, haben sich dahin ausgesprochen, daß die Vorbereitungen Rückgauer's durchaus ungenügend und mangelhaft gewesen seien. Rückgauer wird in der „Frlst. Ztg.“ als ein nicht unbegabter Unternehmer geschildert, dem es aber an der nötigen Strenge in der Ausübung seiner Pflicht gefehlt zu haben scheint. So wird von einer großen Anzahl unverbäthiger Zeugen übereinstimmend berichtet, daß er sowohl am Abend vor dem Unglück, als auch während des Vormittags nicht nüchtern gewesen sei. Uebrigens habe er die Arbeiten im wesentlichen seinem Bauführer überlassen. Uebereinstimmend wird ferner

erklärt, daß er Zuhauer in die Wirtschaft hinaufgeschickt hat mit dem Bemerkten, sie seien ihm unten bei den Arbeiten hinderlich und sollten nur oben in der Wirtschaft einen Schoppen trinken. Die Entschädigungsansprüche an das Vermögen Rückgauer's werden nach allgemeinem Urteil ziemlich ergebnislos sein, es sei denn, daß sein Sohn, in dessen Namen er den Vertrag abgeschlossen hat, haftpflchtig gemacht werden könne.

Cannstatt, 10. April. Gestern Abend nach 9 Uhr wurde in der Nähe des Rosenstein ein Mann vom Zuge überfahren und furchtbar verstümmelt tot aufgefunden. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde ins Leichenhaus des Stadtfriedhofes verbracht.

Untertürkheim, 10. April. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden heute morgen dem verheirateten Hilfswärter Friedrich Godebach infolge Ausgleitens beim Uebersteigen eines Geleises durch eine Lokomotive beide Unterfüße abgefahren. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Cannstatter Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Weikersheim O.A. Mergentheim, 10. April. Am letzten Sonntag tagte hier eine Versammlung von Küstermeistern aus den Oberämtern Gerabronn, Mergentheim und den angrenzenden Gebieten behufs Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zum Zwecke des gemeinschaftlichen Einkaufs von Rohstoffen und zur Hebung und Förderung der Standesinteressen.

Reutlingen, 10. April. Die bürgerlichen Kollegien bewilligten in gestriger Sitzung einstimmig 500 M. als Beitrag für die bei dem Unglück in Nagold Betroffenen.

Rottenburg, 9. April. Der in Nagold verunglückte Pfarrer Niedinger von Wart und sein 13jähriges Töchterchen wurden am gestrigen Sonntag unter sehr zahlreicher Beteiligung auf dem Klausenfriedhof hier beerdigt. Die Gemeinde Wart-Ebershard war stark vertreten. Pfarrer Niedinger ist als Sohn des † Bahnhofstassiers hier geboren und auch seine Frau stammt von hier. Es war daher der Wunsch der Hinterbliebenen, daß Vater und Kind hier, wo sie so oft bei der noch lebenden Großmutter zu Besuch gewohnt, ihre letzte Ruhestätte finden sollten. Nach der Grabrede von Stadtvicar Leuze hielten Nachrufe Stadtpfarrer Dreuninger-Altensteig namens der Geistlichen des Dekanats Nagold, Lehrer Dürr von Wart im Namen der Gesamtkirchengemeinde Wart-Ebershard, Lehrer Breitling von da namens der Lehrer und Schüler dieser Gemeinde, Schultzeis Dengler-Ebershard, im Auftrag der Darlehensvereine des Bezirks Nagold und ein Vertreter der Tübinger „Königs-Gesellschaft“, der Pfarrer Niedinger angehört hat. — Im nahen Kellingsheim fand gleichzeitig die Beerdigung des ebenfalls in Nagold verunglückten Deponomen Wegnast, Bruders der Frau Hirschwirt Klein statt. — Der Zustand der Frau Pfr. Niedinger hat sich derart gebessert, daß sie heute hierher

verbracht werden konnte, wo sie sich nun in mütterlicher Pflege befindet.

Nürtingen, 10. April. Der seit längerer Zeit vermisste Zimmermann Jakob Kunz von Reichened wurde als Leiche aus dem Neckar gefischt. Es besteht der Verdacht, daß ein Verbrechen vorliegt.

Aulendorf, 9. April. In Blonried stießen am Samstag mittag 2 Radfahrer aneinander, wobei der eine vom Rad fiel, während ihm der andere beifprang, wieder auf seinen Sitz verhalf und weiterfuhr. Eine halbe Stunde später fanden Passanten den Radfahrer tot neben seinem Rade liegend. Die Todesursache war Gehirnerschütterung infolge des Zusammenstoßes. Der Verunglückte ist der Sohn des Zimmermeisters Burger von Münchenreute. Er hatte noch vor wenigen Tagen das Werkmeisterexamen mit gutem Erfolg bestanden.

Berlin, 10. April. Der Bessischen Zeitung wird aus Bern telegraphiert, daß der Schweizerische Bundesrat zur Feier der Simploneröffnung sämtliche italienische Minister und Staatssekretäre eingeladen hat. An ausländische Zeitungen werden 25 Einladungen verschickt; ebensoviel an Schweizerische Zeitungen.

Berlin, 10. April. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird bestätigt, daß Fürst Bälou vor seiner Erkrankung dem Geh. Kommerzienrat Mendelssohn eröffnet hat, er könne die Inanspruchnahme des deutschen Marktes für eine neue russische Anleihe bei der jetzigen Lage des Geldmarktes und bei der Notwendigkeit der Aufnahme einer inneren Anleihe nicht gutheißen.

Nagold, 9. April. Das Leichenbegängnis des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe erfolgte unter großem militärischem Gepränge. Als Vertreter des Kaisers Franz Joseph war Erzherzog Friedrich erschienen; ferner nahmen teil der König von Württemberg, der zweite Sohn des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, Prinz Moritz, der Fürst von Sachsen-Altenburg und das Fürstpaar von Wolded-Pyrmont, sowie Abgesandte der Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz und Luxemburg, des Herzogs von Cumberland, der Gesandte Ahlefeld als Vertreter des Königs von Dänemark, der Statthalter Coudenhove und andere militärische Würdenträger. Nach der Einsegnung der Leiche in der Schlosskapelle wurde der Sarg zum Militärfriedhof gebracht. Nach der Rede des Schlosspredigers wurde der Sarg ins Grab gesenkt. Während der Beisetzungszeremonien gab das Militär Ehrensalven ab.

Warschau, 10. April. 11 verummte Banditen überfielen kürzlich den nach Groice fahrenden Post-Omnibus mit 15 Insassen. Die Passagiere wurden von den Räubern geplündert. Gestern erkannte nun der Omnibus-Aufscher auf der Straße in einem abzuführenden Verbannten

In dieser Woche erscheinen noch 2 Blätter — Donnerstag Abend und Samstag vormittags.

den Führer der Banditen wieder. Es ist ein bereits mehrfach wegen Raubes bestraftes Individuum.

Venz, 10. April. Gestern nachmittag zogen die Arbeiterfrauen, deren Männer getötet worden sind, mit einem Musil-Korps und einer weißen Fahne an der Spitze vor die Wohnung des Direktors der Grube von Sallaumines und verlangten die Herausgabe der Leichen ihrer Männer. Hierauf fand ein Krawall zwischen den Weibern und Gendarmen statt. Letztere wurden mit Steinen bombardiert und einige von ihnen verletzt.

London, 10. April. Nach einer Times-Meldung aus Petersburg werden die 92 Millionen Pfund der russischen Anleihe auf folgende Art und Weise verteilt: Frankreich 50 Millionen, London, Amsterdam und New-York je 4 Millionen, die russischen Banken 30 Millionen. Diese letzteren 30 Millionen hätten von Deutschland kommen sollen.

Algeciras, 8. April. Ueber die Schlußsitzung der Konferenz, die gestern programmäßig erfolgte, ist noch zu berichten: der amerikanische Delegierte gab die Erklärung ab, die Vereinigten Staaten von Amerika hätten keinerlei politische Interessen in Marokko. Sie hätten lediglich an der Konferenz teilgenommen, um den verschiedenen Mächten die weitest gehenden Verträge für den Handel zu sichern. Indem sich die Regierung dem Reglement der Konferenz anschließe, übernehme sie keinerlei Verpflichtung und Verantwortlichkeit für die Maßregeln, welche zur Durchführung der gefassten Beschlüsse notwendig werden sollten. Bevor der Herzog v. Almudovar die Konferenz für geschlossen erklärte, ersuchte er die marokkanischen Vertreter, dem Sultan die Grüße der Delegierten und ihre Wünsche für das Gedeihen Marokkos auszubringen. Der Bürgermeister erklärte, daß im Sitzungssaal eine Marmortafel angebracht würde, worauf die Namen sämtlicher Delegierten verzeichnet werden sollen, die an der Konferenz teilgenommen haben. Der Herzog von Almudovar ersuchte dann Visconti Venosta, dem Bürgermeister kurz zu antworten. Visconti Venosta dankte nochmals dem Bürgermeister und den Vertretern der Stadt für die überaus freundliche Aufnahme, die sie in Algeciras gefunden hätten.

Der Ausbruch des Vesuvs.

Neapel, 9. April. In den Straßen Neapels fällt ein feiner Aschenregen, der Alles schwarzgrau färbt. Viele Fremde reisen ab. Am Vesuv haben sich zwei neue Kraterlöcher gebildet, aus denen unaufhörlich glühende Lava fließt. Die letzte gestern mittag ausgegebene Nachricht der Vesuvwarte lautet: Die Eruptionen des Vesuv gewinnen unausgesetzt an Kraft, die Tätigkeit des Kraters wächst erschreckend. Eine Stunde später war das Observatorium zerstört. Jenseits des Friedhofes von Torre Annunziata ergießt sich ein Lavaström auf die Stadt. Alle Gasometer wurden gesperrt, um eine Explosion zu verhüten. Infolgedessen ist Neapel ohne Gasbeleuchtung. Das Meer ist wild erregt und droht über die Ufer zu treten. — Ueber den Untergang der Stadt Bodotrecase gab ein Geretteter eine ergreifende Schilderung. Es ist wahrscheinlich, daß Kranke und Altersschwache während der Flucht zurückgelassen wurden und elend umgekommen sind.

Neapel, 9. April. In Ottajano fällt unaufhörlich glühende Asche, so daß die Bewohner die Häuser kaum zu verlassen wagen. Blutrote Flammen schlagen zum Himmel. Die Menge betet in den Kirchen. Alle Glocken läuten. Vom Lande treffen in wilder Flucht einzelne Bauern ein, welche durch ihre angsterfüllten Erzählungen die Panik unter den Eingeborenen noch vermehren. Der Lavaström, der gestern 2 km von Terzigno hieß, hat seine Ausdehnung und Schnelligkeit verdoppelt. In Torre Annunziata hat die Lava eine Villa eingeäschert. Auch gegen Pompeji rückt die glühende Masse vor. In Torre del Greco, Portici und Refina sind die Häuser geräumt. Die verlassenen Häuser werden von Soldaten bewacht.

Neapel, 9. April. Es herrscht große Besorgnis um das Schicksal der Vesuvgemeinden

an den Abhängen, mit denen jede telegraphische und telephonische Verbindung unterbrochen ist. Flüchtlinge bestätigen, daß in Ottajano 18 Häuser und 5 Kirchen einstürzten sowie daß eine Glashütte in Flammen aufging. Auch der Dom St. Michael brach unter dem Druck der Lavamassen zusammen. Viele Kunstschätze, Fresken und Mosaiken gingen mit ihm zu Grunde. In St. Giorgia del Greco dauert der Aschenregen, der auf vielen Dächern handhoch liegt, fort, so daß auch dort die Einsturzgefahr immer größer wird. Unter derselben Plage haben Pergola, Polena, Terochia und Marino zu leiden. Es fehlt jede Nachricht über den Verbleib von 90 Kindern aus der Klosterschule von Ottajano, die zerstört ist, und aus der die Kinder auf die Felder flüchteten. Die Panik ist so groß, daß der Zug von San Giovanni nach Teuchio, in dem sich über hundert Flüchtlinge befanden, auf der Station verlassen wurde, weil die Maschinisten und Heizer vor dem Aschenregen in Angst versetzt flohen und die Weichensteller infolge der Finsternis nicht arbeiten konnten. Infolge des Aschenregens ist die Linie Neapel-Avellino-Benevent unterbrochen. In San Carlo a Morteile fanden tumultarische Ansammlungen statt von Panik ergriffenen Menschen, die die verschlossenen Kirchen mit Gewalt erbrachen. Die Finsternis ist so groß, daß nicht einmal elektrische Lampen auch nur auf wenige Schritte leuchten. Niemals hatte Neapel eine so schauerliche Nacht. Viele Herren und Damen gingen auf der Straße nur mit Automobil-Kappen und Brillen. Um 7 Uhr brach in Neapel ein fürchterliches Unwetter los, das die Straßen in Schlammflüsse verwandelte.

Neapel, 9. April. Die einlaufenden Meldungen lauten tröstlos. Refina ist vom Lavaström erreicht. Die Mauern längs der Küste weisen Risse auf und Einwohner flüchten. Der Ort Terzigno am östlichen Abhänge des Vesuvs ist verschwunden. Im Laufe der Nacht überflachte der Lavaström die Einwohner von San Sebastiano. Auch diese Ortschaft bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Die Ortschaften zwischen Pompeji und Ottajano sind ebenfalls durch die Lavamassen bedroht. Ueberall herrscht eine wilde Panik. Fortwährend finden Erdstöße statt, welche die Zerstörung noch vervollständigen. In Giuseppe hatte die Bevölkerung gerade die Kirche verlassen, als diese und andere Häuser einstürzten. Viele Personen sind hierbei umgekommen. Auf ganz große Entfernungen bis nach Casella mare hin ergießt sich der Lavaström. Nach circa 20 Erdstößen hat sich ein neuer Krater östlich vom Vesuv gebildet, welcher glühende Lavaflecke bis 500 Meter Höhe herauswirft. Von den 32000 Einwohnern der Stadt Annunziata haben 30000 die Stadt verlassen. Der Schaden ist unberechenbar.

Neapel, 10. April. Infolge der niedergegangenen Aschen- und Sandmengen stürzte heute früh das Dach der Montoliveto Markthalle ein und zerstörte die ganze Halle. Bis 10¹/₂ Uhr vormittags waren 7 Tote und 70 Verwundete aus den Trümmern hervorgebracht worden. Die Markthalle liegt im Zentrum der Stadt, nahe der Toledostraße.

Neapel, 10. April. Die eingestürzte Markthalle auf dem Mont Oliveto bildet einen Trümmerhaufen. Bis heute mittag zählte man 10 Tote und etwa 100 Verletzte. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gang. Man geht daran, die meisten Häuser in der Umgegend der eingestürzten Markthalle zu räumen, weil man Gefahr fürchtet. Der Vesuv ist in Ruhe und fast rauchlos, während dem tiefer gelegenen Krater noch immer große Rauchmengen entströmen.

Neapel, 10. April. Von den Behörden und einer großen Menschenmenge begrüßt, traf das Königspaar im Automobil in Torre Annunziata ein. Das Königspaar und Gefolge war mit einer gelben Schlamm-Masse überzogen. Die Stadt wurde in größter Schnelligkeit passiert und erst am Friedhof Halt gemacht, wo das Meer glühender Lava etwa hundert Meter vor ihnen lag. Das Königspaar wollte bis Somma Vesuviana weiter fahren, die Nachrichten von dort lauteten aber so bedenklich, daß davon ab-

gesehen wurde. Das Königspaar bestieg die Nacht Velo, um nach Portici zu fahren.

Neapel, 10. April. In San Giuseppe d'Ottajano, einem der Orte des Vesuvgebiets, der unter dem Ausbruch des Vesuvs besonders zu leiden hatte, ist das Dach der Kirche eingestürzt während die Bevölkerung einer kirchlichen Feier beizuhönte. Bisher sind 49 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Das Königspaar ist gestern abend 11 Uhr 35 Min. nach Rom abgereist.

Vermischtes.

— Extrazug nach Nagold! Das schreckliche Unglück in Nagold, durch das ein halbes hundert Menschen ums Leben gekommen und ebenso so viele zu bedauernswerten Krüppeln gemacht worden sind, hat nicht nur Gefühle des Mitleids und der Trauer ausgelöst, sondern auch einem rohen Sensationsbedürfnis Gelegenheit zur Betätigung gegeben. In Pforzheim wurde ein auf gelbes Seidenpapier gedrucktes Zirkular verbreitet, wie es einem in größeren Städten auf den Straßen als Kellame irgendwelcher Zingeltangels in die Hand gedrückt wird, mit folgendem Wortlaut:

Extrazug nach Nagold

zu der Unglücksstätte, woselbst 42 Tote und 70 Verwundete sind.

Abfahrt heute Freitag nachmittag 3 Uhr, Ankunft in Pforzheim 10 Uhr.

Interimsfahrkarten à 1.90 M. sind zu haben in der Buchdruckerei Schaumann, sowie im Zigarrengeschäft Pfizenmaier (Kathaus).

Die Karten müssen um halb 3 Uhr am Bahnhof umgetauscht werden.

Die Fr. Ztg. bemerkt dazu: „Wie um zur Reise anzureizen, wurden in einem Nachvermerk noch eine Reihe von Namen der Verunglückten aufgezählt. Das ist ein geradezu widerwärtiges Verfahren. So, wie es hier geschehen ist, mag man zum Besuch einer Kirchweih oder eines Schützenfestes einladen. Die Achtung vor der Majestät des Todes, der hier so schreckliche Ernte gehalten, hätte solch grobe Taktlosigkeiten nicht zulassen dürfen.“

Marktbericht.

Calw, 11. April. Der heutige Viehmarkt zeigte sich beeinflusst durch das schöne Wetter und die überall begonnenen Feldgeschäfte. Zufuhr 136 Stück, die Preise hielten den seitherigen Stand. Höchster Erlös für 1 Paar Ochsen 980 M., für eine schöne Kuh samt Kalb 484 M. Auf dem Schweinemarkt lösten Milchschweine 24 bis 58 M. und Läufer 60—120 M. pro Paar. Preise zurückgehend.

Reklameteil.

Bei der Entwöhnung der Säuglinge von der Mutterbrust empfiehlt sich zur Ueberleitung zur Kuhmilch und zur gemischten Kost, der Zusatz von Kuhmilch zur Muttermilch, welche dadurch im Magen des Kindes feinstflüssig, der Muttermilch ähnlich, gerinnt und so leichter verdaulich wird. Man gibt diese Mischung als Getränk oder man kocht auch eine Suppe aus Kuhmilch und Muttermilch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsknochen. Kuhmilch, welches sehr wohlschmeckend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Starks mischen; es ist sehr ausgiebig, daher billig und kann demnach in jeder Familie ohne große Kosten gebraucht werden.

Seidenstoffe von Mark 1.10 an

— fertige Blusen! — Muster und Auswahl an jederma! Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstrasse 18.

Hohenlohe'sches Reismehl

als Zusatz zur Kindermilch hervorragend bewährt. Bei Magen- und Darmerkrankungen der Säuglinge mit grossem Erfolge ärztlich verordnet.

Bitte um Gaben.

Die Stadt Nagold wurde gestern von einem tief erschütternden Unglück betroffen. Bei der Hebung des Gasthauses zum Hirsch stürzte unmittelbar vor Vollendung der Arbeiten das große Gebäude plötzlich in sich zusammen, zahlreiche Personen aus der Stadt Nagold, sowie der näheren und ferneren Umgebung unter den Trümmern begrabend.

Bis jetzt wurden 50 Tote geborgen, etwa 40 Personen liegen schwer verletzt darnieder, ungefähr weitere 30 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.

Groß ist der Jammer der betroffenen Familien, namentlich wo es sich um den Verlust des Familienhauptes oder der einzigen Stütze hilfsbedürftiger Eltern handelt.

Zur Linderung der Not werden Gaben dankbar entgegengenommen.

Nagold, den 6. April 1906.

Der Ausschuss des Bezirkswohltätigkeitsvereins:

Dekan Römer. Oberamtmann Ritter. Dekan Reitter, Bollmaringen.

Stadtschultheiß Brobeck. Landtagsabgeordneter Schaible.

Zur Entgegennahme von Gaben aus der Stadt Calw sind bereit

Dekan Roos. Stadtpfarrer Heberle. Stadtschultheiß Conz.

Markt-Anzeige.



Am Ostermontag, den 16. April 1906, findet in

Neubulach

Vieh-, Schweine- und Krämermarkt

statt, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß für jedes zugeführte Stück Vieh eine Vergütung von je 25 Pf. ausgezahlt und sofort ausbezahlt werden wird.

Neubulach, den 10. April 1906.

Gemeinderat.

A. Forstamt Liebenzell.

Viertelweg und Lönchweg bei Dönnach sind dem Verkehr wieder geöffnet.



Frische Schellfische

empfiehlt

Erh. Kern.



Frische Seefische

Donnerstag früh eintreffend, empfiehlt

G. Pfeiffer.

Ueber die Osterfeiertage empfehle ich mein

Heisen- und Zuckerbäckwerk,

sowie meine

selbstgemachten Eierundeln

Wilh. Hayd.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Samstag, den 14. April, nachmittags 1 Uhr, im Pfandlokal gegen Barzahlung:

eine noch wenig gebrauchte Singer-Nähmaschine.

Biedermann, Gerichtsvollzieher.

Junger Beamter sucht in Girsau von Mitte ds. Mts. ab 1 oder 2 gut möblierte

Zimmer.

Angebote befördert die Red. ds. Bl.

Mein Lager in:

Portland-Cement
hydraul. schwarzer Kalk,
prima Bangips,

Ludowici-Falzziegel

Viberschwanz-Ziegel,

Glasziegel in allen Sorten,

Dachpappe in 3 Qualitäten,

Wassersteine und Spülbänke

in Cement und Terrazzo,

Diensteine, Kaminplatten,

Steinzeug-Kaminhüte,

Steinzeug-Röhren

für Abort und Wasserleitungen,

Klinkerharte Metersteine

bauerhaftestes Material für

Abortgruben,

Schweineeröge

in Cement und Steinzeug,

Cement-Röhren,

Dörrit-Platten u.

Steine,

besonders geeignet für Pflaster in

Schweine-, Vieh- u. Pferde-Stallungen,

Hourdis,

hohle Gewölbesteine für vollständig

trockene Stalldecken,

feuerfeste Steine u. Platten,

feuerfeste Erde, beste Qualität,

bringe in empfehlende Erinnerung.

Hugo Rau.

Kleine Familie sucht bis 1. Juli eine

Wohnung

von 2-3 Zimmern, womöglich in der

Bahnhof- oder Badstr. Zu erfragen

im Compt. ds. Bl.

2000 Mark

sofort auszuleihen. Schriftliche Anfragen unter B. 200 an Kaufmann Offelt in Girsau.

Frischer

Kräuterfäs

ist eingetroffen bei

Erh. Kern.

Stangenverkauf.

Einige Hundert Stangen hat zu verkaufen

Siller 3. Schiff.

Einige junge

Arbeiter

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.

Krüger & Co.,

Girsau.

Liebenzell, 10. April 1906.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubeforgter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Georg Fiesel, Briefträger,

im Alter von 54 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr statt.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben unvergesslichen Gatten, Bruders, Schwagers und Schwiegerjohns

Jakob Leber

erfahren durften, für den ergreifenden Gesang der Concordia und des Lieberfranzes, der Feuerwehr für die zahlreiche Begleitung, den Altsgenossen für den letzten Liebesdienst, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen den innigsten Dank

namens der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: Luise Leber,

die Mutter: Lina Vordh.

Mein Lager in

Sonnen- und Regenschirmen

ist gut und neu sortiert; große Auswahl in schwarzen und farbigen Sonnenschirmen in jeder Preislage. Bei Bedarf halte mich höflich empfohlen.

J. Jenisch.

Reparaturen und Ueberziehen billigt.

Zum Ueberziehen sind die neuesten Stoffe am Lager.



Gasthof zum Waldhorn, Girsau.

Am Ostermontag findet

große Tanzunterhaltung

bei gutbesetzter Kapelle statt wozu höflich einlade.

Karl Dürler.



Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 57.

12. April 1906.

Die kluge Frau.

Eine lustige Geschichte von Paul Blüth.

In jedem Jahre erschien — wie das nun schon zum zehnten Male geschah — zum Geburtstag der schönen Frau Bergemann ein Dienstmann und brachte einen Strauß ganz prächtiger La France-Rosen für die Frau des Hauses, und in dem Strauß versteckt war eine kleine weiße Karte, die — wie alljährlich — die paar Worte enthielt: „Zum Andenken an frohe Stunden! Ein alter Freund.“

Und Frau Emma nahm den Strauß entgegen, errötete lächelnd und sagte dann zu ihrem Mann: „Wenn ich nur wüßte, wer der gute, alte Freund ist.“

Darauf brohte er dann mit einem schelmischen Lächeln und meinte: „Hör' mal, liebe Emma, wenn ich nicht ein so guter Ehemann wäre, müßte ich jetzt wirklich eifersüchtig werden.“

So hat sich seit Jahren dieselbe Szene in ganz derselben Weise stets an jedem Geburtstage abgespielt, und so verlief sie auch diesmal wieder.

Die Kinderstube umtanzte jubelnd den Gabentisch und alle Festteilnehmer waren mehr oder minder mit den Geschenken beschäftigt, nur die Frau des Hauses stand abseits, sah mit träumenden Augen auf die Rosen und hing den Gedanken an die Vergangenheit nach; — wer mochte dieser alte Freund wohl sein? Wer war es, der in so stummer Verehrung jahraus, jahrein ihrer gedachte? — Sie grübelte lange, aber sie wußte nicht, wen sie für den Spender halten sollte.

Da trat ihr Mann heran, beobachtete sie mit einem heimlich zufriedenen Lächeln und fragte dann: „Nun, Frauchen, hast Du denn für gar nichts anderes mehr Augen als nur für diese anonyme Spende?“

Frau Emma erschauerte, errötete auch ein wenig, als ob man sie auf verbotenen Pfaden ertappt hätte, dann aber lächelte sie offen und antwortete: „Eigentlich sollte ich doch schon daran gewöhnt sein, diesen anonymen Gruß als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, und trotzdem freue ich mich jedesmal aufs neue darüber, wenn er ankommt, — ja, offen gestanden, ich hatte sogar heimlich Angst ausgestanden, bevor der Strauß abgegeben war.“

Der Gatte lächelte sehr fein, dann fragte er: „Nun, und wenn in diesem Jahre kein Strauß gekommen wäre?“

„Dann wäre es kein so froher Geburtstag für mich geworden,“ entgegnete sie offen.

„Na hör' mal,“ meinte er launig, „gelten Dir Dein Mann und Deine Kinder so wenig?“

Mit heiterem Gesicht verneinte sie. „Du weißt recht gut, daß ich mir in dieser Beziehung keinen Vorwurf zu machen habe, lieber Emil, — eine Schwäche aber habe auch ich, und das ist ein bißchen Eitelkeit.“

Er stellte sich erstaunt, und sah sie fragend an.

Lächelnd nickte sie. Wäre jetzt kein Gruß von dem anonymen Verehrer gekommen, so hätte ich mir sagen müssen: „Ah, jetzt bist Du eine alte Frau geworden, jetzt hast Du keinen Reiz mehr, jetzt hält man es nicht mehr der Mühe wert, Dir Huldigungen darzubringen —, und das tut weh, selbst wenn man schon zu altern beginnt.“

„Und das sagt eine Frau, deren drei glückliche Jungen dort herumtollen?“ spöttelte er.

„Lieber Emil, so wird ein Mann seine Frau nie verstehen lernen, daß er von dem Geheimnis ihrer Seele den Schleier heben könnte,“ sagte sie ernst, ging aber sogleich wieder zu einem heiteren Ton über und scherzte: „Nebrigens wollen wir uns keine unnützen Sorgen machen denn der Strauß, das Zeichen der stummen Verehrung, ist ja gekommen, mithin also ist meine Zauberkraft auf Männerherzen noch nicht entwichen, — und nun komm, freuen wir uns mit den Kindern.“

Sie nahm den Arm ihres Gatten und ging zurück zu dem Gabentisch, wo der helle Jubel der Kleinen sie sofort empfing.

Einige Zeit später machte Frau Emma durch einen Zufall eine Entdeckung, die sie erst ganz sprachlos machte, sie erfuhr, wer der anonyme Spender der Rosensträuße war — ihr eigener Mann war es!

Zuerst war sie ganz starr vor Schreck, nach und nach aber, als sie alles ganz genau bedachte, rang sich die Empörung hoch in ihr und verurfachte ihr Zorn und Aerger.

Wie konnte er es wagen, sich so über ihre Eitelkeit lustig zu machen, — also mußte er selber es doch schon bemerkt haben, daß sie ältere und daß ihre Reize schwanden, — denn die Buketts hatte er doch nur gesandt, um ihrer Eitelkeit zu schmeicheln, um sie glauben zu machen, daß sie noch Männer bezaubern könne, — und alles das nur, damit sie nicht das Entschwinden ihrer Jugend merkte — — — oh, das war mehr als empörend! das war geradezu herzlos gehandelt! — und dann schluchzte sie laut auf und überließ sich minutenlang ihrem Schmerz.

Als sie sich aber ausgeweint hatte, wurde sie nach und nach ruhiger und bedachte die ganze Sache klar und nüchtern, und da kam sie denn ganz langsam zu der Einsicht, daß es ja auch zartfühlend von ihrem Manne war, wenn er auf eine so harmlose Weise sie darüber hinwegzutäuschen versuchte,

daß ihre jugendlichen Reize von Jahr zu Jahr mehr entchwanden, — und als sie diesem Gedanken weiter nachhing, kam sie allmählich dahin, die Schuld des Mannes nicht mehr gar zu arg zu finden; ganz aber konnte sie ihm den Streich doch nicht vergessen, und deshalb nahm sie sich nun vor, von ihrer Entdeckung kein Wort zu verraten, dagegen aber auf ein Mittel zu finnen, das auch ihn ein wenig aus seiner Ruhe brächte.

Als der nächstjährige Geburtstag herankam, versammelte die Familie sich wieder um den Gabentisch, und wieder umjubelten die tollen Kinder den mit Geschenken reichbeladenen Tisch.

Und abermals kam auch das prachtvolle La France-Rosenbukett von dem anonymen Verehrer an.

Frau Emma machte wiederum das erstaunt-frohe Gesicht und tat, als ob sie von der ganzen Komödie nicht die leiseste Ahnung hätte; und wieder machte auch der Gatte die gewohnheitsgemäßen Bemerkungen von seiner Eifersucht auf den heimlichen Verehrer.

Alles verlief programmäßig, wie es sich seit Jahren schon zu entwickeln pflegte.

Da plötzlich geschah etwas ganz Unerwartetes, etwas ganz Neues.

Während Herr und Frau Bergmann am Gabentisch standen und dem Jubel der Kleinen zusahen, kam plötzlich das Mädchen mit einem großen in Seidenpapier eingehüllten Gegenstand herein. „Dies ist soeben von einem Dienstmann an die gnädige Frau abgegeben.“

„Für mich?“ rief Frau Emma, trat erstaunt näher und wickelte die Umhüllungen auseinander.

Auch der Gatte trat langsam, aber neugierig heran.

„Noch ein Bukett!“ jubelte die Frau. „Sieh doch bloß! Noch viel schöner als das andere! Und auch La France-Rosen! Das ist doch ganz wundervoll, ganz einzig!“

Aber der Mann sagte kein Wort, sondern machte ein Gesicht, das man eher verblüfft als erstaunt nennen konnte.

„Ja, freust Du Dich denn gar nicht, Mann!“ rief sie fast ausgelassen.

„Du solltest doch einfach stolz sein, daß Deine alte Frau noch so viel Eroberungen machen kann!“

„Von wem sind denn die Blumen?“ fragte er ziemlich trocken.

„Ja, mein Gott, wie soll ich denn das wissen! Jedenfalls doch von dem „guten, alten Freund“, der mir in diesem Jahre eine Extrafreude bereiten will, vielleicht findet er, daß ich mich verjüngt habe und will mir nun deshalb eine doppelte Huldigung bereiten; geradezu herrlich ist der Strauß, viel schöner noch als der erste!“

Während die so begeisterte kleine Frau die Blumen bestaunte, wurde das Gesicht des Eheherrn länger und länger, und nur mit knapper Not konnte er seinen Aerger verbergen.

„Ist denn keine Karte dabei?“ fragte er endlich ganz kleinlaut.

„Gott bewahre!“ rief sie heiter, „ich habe auch schon den ganzen Strauß darnach durchsucht.“

„Sonderbar!“ meinte er nur.

„Wieso denn sonderbar? Ich finde das geradezu reizend. Die Karte war ja schon bei dem ersten Strauß? Dieser zweite sollte doch nur eine Extrafreude sein; da braucht es nicht der Worte, da sprechen doch die Blumen allein genug!“

Er war aber anderer Meinung, er schüttelte mißbilligend den Kopf, schwieg aber, um seinen vollen Groll nicht zu zeigen.

Nach einem Weilchen fragte sie ganz harmlos: „Mir scheint, Du freust Dich wirklich nicht?“

„Dazu habe ich doch auch wirklich keine Veranlassung,“ entgegnete er kühl.

„Ach, Mann! Du bist wohl gar eifersüchtig?“

„Und wenn ich es wäre, dann hätte ich doch wohl ein Recht dazu.“

„Ein Recht? Wieso denn?“ rief sie heiter.

„Nun, eine Mutter von drei Kindern läßt sich doch nicht in der Weise mehr Huldigungen darbringen, wie Du das tust.“

„Jetzt lachte sie laut auf: „Aber kann ich denn dafür? Ich kenne ja den Spender dieser beiden Sträuße gar nicht!“

„Den Spender? Wer sagt Dir denn, daß die beiden Buketts von ein und derselben Person herrühren?“

Ganz harmlos und erstaunt sah sie ihn an und fragte: „Ja, weshalb bezweifelst Du denn, daß sie nicht beide von dem alten Freund sind?“

„Ich habe gute Gründe.“

„Aber dann sprich doch, Mann!“

Einen Augenblick schwieg er, holte tief Atem und dann antwortete er: „Nun denn, da Du es partout wissen willst, die Sträuße, die alljährlich für Dich ankamen, sind von mir, der „alte Freund“ war ich.“ Fragend sah er sie an.

Und auch sie blickte ihn stumm fragend an. Endlich sprach sie: „Und warum spieltest Du mir diese kleine Komödie vor?“

„Weil ich die Frauen kenne, und weil ich weiß, daß sie glücklich sind, wenn ihr Selbstvertrauen stets gestärkt wird, — um Dir das zu erhalten

machte ich Dich glauben, daß Deine Macht über Männerherzen noch nicht zu Ende sei, und deshalb mußte der „alte Freund“ dein Verehrer bleiben.“
 Sie lächelte fein. „Du bist ein großer Frauenkenner. Aber auch ich kenne die Männer. Ich wollte einmal probieren, ob ich schon zu alt sei, daß Du meinewegen nicht mehr eifersüchtig werden würdest. Nun kann ich ja beruhigt sein, denn Du bist ja auch glänzend reingefallen auf meine Probe.“

Erstaunt sah er sie an.
 Und lächelnd sprach sie weiter: „Ich wußte nämlich, daß Du der „alte Freund“ seist, und deshalb habe ich mir das zweite Buftett selber schicken lassen, — um Dich zu strafen.“
 Einen Augenblick sah er sie starr und stumm an, dann aber ging er zu ihr, zog sie an sich und bat um Verzeihung, die ihm natürlich auch bereitwilligst gewährt wurde.

Privat-Anzeigen.

Kinderwagen, Sports- und Leiterwagen

liefert franko jeder Bahnhstation
Wilhelm Bross, Pforzheim
 Bahnhofstr. 5.
 Verlangen Sie Musterbuch.

Reparaturen
 prompt
 und billig.



Nicht nur Kuchen

auch Puddings soll man zum Feste für die Familie bereiten!
 Die Kinder strahlen, wenn solch' ein Oetker-Kuchen oder ein mit Dr. Oetker's Pudding-Pulver à 10 Pfg. bereiteter Nachspeise auf den Tisch kommt. (3 St. 25 Pfg.)
 Man verlange vom Kaufmann die echten
Dr. Oetker's Fabrikate.

Kleiderfärberei u. chemische Waschanstalt

von **W. Wachter**

Telephon 2956 + Stuttgart * Dorfstraße 21

empfiehlt sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen von Herren- und Damengarderobe in seidenen u. wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Spitzen, Federn, Pelzwerk etc. Tüll- und Spitzenvorhänge werden gewaschen, gefärbt und mittels Spannrähmen wieder wie neu hergestellt.

Postsendungen werden rasch und pünktlich ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring



Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

— Eine Fettseife ersten Ranges. —

Lanolinfabrik Martinikenfelde
 Charlottenburg, Salzstr. 16.
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Sen!

Etwa 60—70 Jtr. Sen hat zu verkaufen

J. M. Lörcher
 in Ralsenbach.

Allerfrüheste ertragreichste Saatkartoffeln,

frühe Rosen, gelbe 9 Wochen und Kaiserkronen
 empfiehlt

D. Herion.

Telephon Nr. 9.



Sessel

äußerst billig!

G. Linkenheil,
 Möbelschreinerei,
 Calw, Badgasse.

Sen,

gut eingebrachtes, hat 200—300 Jtr. zu verkaufen

Ghr. Kohler, Sägewerk
 in Calmbach.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Altensteig.
 Alle Sorten Kunstdünger,
Torfmuß,
M. Brodmann's Futterkalk,
 Marke A und B,
Barthels Futterkalk,
 la. Schweine-Mastpulver,
 la. Maiskeime,
 la. Torf- und Kraftfuttermelasse,
 la. Fleischfuttermehl,
 la. Fein- und Sesammehl,
 la. Erdnuß- und Rohnmehl,
 la. Blutmelasse-Futter

D. N. B. Nr. 84 299,
 für Pferde, Rindvieh, Schweine,
 Hühner und Gänse,
 besteht aus frischem Blut, Zuckermelasse
 und Kleie (kein Torfmehl),
 enthält 20% Protein und Fett.

NB Zum Vergleich: Hafer enthält
 nach den Wolff'schen Tabellen durch-
 schnittlich nur 15% Protein und Fett.

Blutmelasse-Futter

ist kräftig, haltbar, preiswert
 (Alleinvertretung für Württemberg
 und Hohenzollern)

billigt bei

G. Schneider.

Prospekte und Zeugnisse jederzeit zu
 Diensten. Wiederverkäufer gesucht.

Grosse Stuttgarter
Geld u. Pferde-
Lotterie
 Ziehung garantiert
 26. u. 27. April 1906
Hauptgewinn 40000 Mark bar
 3011 Geldgewinne und
 17 Pferdegewinne mit zus.
95000 M.
 Orig.-Los nur 2 M., 6 Lose 11 M.,
 11 Lose 20 M., Porto u. Liste 25 Pf.
 Nachnahme 20 Pf. teurer, empfiehlt
J. Schwoick & Co., Generalagent
 Stuttgart.

Kauf-Gejuch.

In lebhaft.

Kur- oder Badeort

suche ich schön. Haus m. Laden
 u. Garten zu kaufen u. erbitte
 gefl. genaue Offerten unter
 S T. 2862 an Rudolf Mosse,
 Stuttgart.

Für unsere Kinder

ist die beste Kindersäse, da äußerst mild
 und wohltuend für die empfindlichste Haut.

Bergmanns Buttermilch-Seife
 von **Bergmann & Co.,** Radebeul
 à Stück 30 Pfg. bei **H. Reisser.**

Schaffhausen.

Für Imfer!

Unterzeichnete verkauft wegen Todes-
 fall am Ostermontag, den 16. ds. M.,
 nachmittags 2 Uhr:

9 Dienenvöller, in Kästen
 von alt württ. Mah, sowie
 einige leere Wohnungen,
 1 Königshäuser und eine größere
 Anzahl schön ausgebaute Waben.

Georg Gengenbach Witwe.

Zur Saat

empfehle ich:

**Kottlee, Unzernerz, Gelb-
 und Weißklee,**

Königsberger Saatwiden

Reinsamen, Spörgel,

Grassamen

feinste Horlacher'sche Mischung
 in preiswerter, keimfähiger Ware;
 ferner:

Thomasmehl,

Super-Phosphat,

Knochenmehl,

Chili-Salpeter

mit Gehaltsgarantie billigt.

Emil Georgii.

Bereinen, Darlehenslassen,
 Molkereien liefere ich Thomas-
 mehl und Superphosphat zu
 billigsten Syndikatspreisen.

Breitenberg.

Bau-Alford.

Am Ostermontag nachmittags
 1 Uhr, vergibt Elias Greule, Bauer
 im Gasthaus zum Hirsch die

Maurerarbeit

zu seinem Neubau und sind Reflektanten
 eingeladen.

Wohnung

von 3 Zimmern wird auf 1. Juli zu
 mieten gesucht.

Offerten unter K M 100 an das
 Compt. ds. Bl. erbeten.



FEINSTE MARKE.

G.C. KESSLER & Co.
 Kgl. Württ. Hofl.
 ESSLINGEN.

Gegründet 1826.
 24 erste
 Auszeichnungen.

Älteste deutsche Sektellerei.

In haben bei:

Emil Georgii
 Apotheker Th. Hartmann
 Th. Wieland, Alte Apotheke
 C. F. Grünemai jr.,
 Louis Schopf
 Apotheker C. Mohl } Liebenzell.

Neuenbürg.

Ein junger

Schmiedgejelle

kann nach Ostern eintreten.

Max Gensle,

Schmied und Bindenmacher.
 (Elektr. Betrieb.)